

Suchtpräventionskonzept Freie Waldorfschule Dresden

Präambel

Kinder und Jugendliche haben eine Vielzahl von Entwicklungsaufgaben zu bewältigen. Sie sollen in die Welt der Erwachsenen hineinwachsen, sich vom Elternhaus loslösen, psychische und soziale, sowie materielle Unabhängigkeit erlangen und vieles mehr.

Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit unserer Schule steht die Persönlichkeit des Schulkindes. Das Interesse an der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist von großer Bedeutung um gemeinsam zur bestmöglichen Entwicklung der Kinder bei zu tragen. Dabei verfolgen wir je nach Alter des Kindes oder Jugendlichen 3 Zielstellungen: das Konzept der Förderung von **Lebenskompetenz** (0 bis ca. 12/13 Jahre), **Risikokompetenz** (10/11 bis ca. 19/20 Jahre) und der **Kompetenz im Umgang mit Suchtmitteln** (ab 15/16 Jahre).

Prävention, wie wir sie verstehen, soll den Kindern helfen, diese Entwicklungsaufgaben erfolgreich zu bewältigen. Prävention muss frühzeitig beginnen, sowie langfristig und kontinuierlich wirken. Sie spiegelt sich in unserem alltäglichen Handeln wieder und setzt auch bewusstes Streben nach Freiheit durch Selbsterkenntnis und Selbstüberwindung voraus.

Die Kinder brauchen authentische, lebensechte Vorbilder, die ihnen durch ihr eigenes Vorleben von Selbsterfahrungen die Identitätsfindung erleichtern. Darum setzt Prophylaxe-Arbeit immer auch bewusste und regelmäßig geübte Selbsterkenntnis und Selbstüberwindung voraus. Freiwilliger Verzicht ist dabei ein wichtiger Schlüssel zur Erziehung zur Freiheit, denn nur wer freiwillig verzichten kann ist frei, also nicht abhängig.

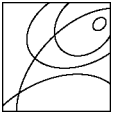
Lebenskompetenz bedeutet:

- Selbstwahrnehmung, Selbstwertgefühl und Einfühlungsvermögen
- Umgang mit Stress und negativen Emotionen
- Kommunikation, Selbstbehauptung/ Standfestigkeit, Konfliktfähigkeit
- Kreatives, kritisches Denken, Problemlösen, Frustrationstoleranz
- Information (spezifisches Wissen z.B. über meinen Körper und Gesundheit)

Durch das reguläre Unterrichts- und Lernangebot der Waldorfschule sollen die SchülerInnen die Lebenskompetenz erwerben können, die sie in den verschiedenen Lebensabschnitten entsprechend ihrer leiblichen, seelischen und geistigen Entwicklung erwerben können.

Pädagogischer Auftrag Klasse I- 4 – Die Welt ist schön!

Die Kinder sind 6 – 10 Jahre alt. Am Anfang steht die Schulreife mit der erwachenden Merkfähigkeit. Ziel ist die Gedächtnisbildung und das Erleben der Welt in Bildern. Mit etwa 9 Jahren kommt es zu einer qualitativen Veränderung. Sie kann krisenhaft verlaufen und wird als Rubikon bezeichnet. Hier ahnt das Kind erstmals etwas von seiner Einsamkeit, die sich daraus ergibt, dass es ein Ich hat, eine Individualität ist, anders als alle Freunde, anders als alle Verwandten. Lernziele sind eigene innere Bilder aufzubauen. Je kräftiger die inneren Bilder sind,



die das Kind sich von der äußeren Welt macht, desto sicherer kann es später unterscheiden zwischen Schein und Sein. Da äußere Bilder, wie sie von bildgebenden Medien kommen, diesen Prozess eher stoppen, gilt für diese Altersgruppe: Je weniger ein Kind diesen Medien ausgesetzt ist, umso besser kann es einen inneren Bilderreichtum als Grundlage entwickeln.

Pädagogischer Auftrag Klasse 5 – 8

Die Kinder sind 11 – 15 Jahre alt. Sie sollten mit ihrem ganzen Erleben, seelisch und möglicherweise auch körperlich in die verschiedenen Lerngebiete einsteigen können. Je stärker die Erlebnisse, umso tiefer der Eindruck, den etwas hinterlässt, umso mehr kann sich der Schüler auch weiter für die Welt interessieren. Die Kinder haben in diesem Alter noch keine, aus eigener Erkenntnis mögliche, Urteilsfähigkeit. In Vorbereitung auf die Pubertät ist es wichtig, die Schüler ab der 6. Klasse sehr viel intensiv beobachten zu lassen. Sie sollen dadurch lernen, ihren eigenen Wahrnehmungen zu vertrauen. Später in der Oberstufe können sie dann ihren eigenen Erkenntnissen vertrauen und eigene Urteile bilden.

Pädagogischer Auftrag ab Klasse 9 - Die Welt ist wahr!

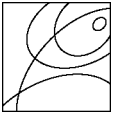
Mit der Freiwerdung des Astralleibes soll sich auch die selbstständige Urteilsfähigkeit entwickeln. Die Jugendlichen wünschen das Erlebnis „Ja, das ist wahr!“. Wenn wir dieses Wahrheitserlebnis den Schülern ermöglichen, stärkt dies ihr Daseinsvertrauen und ihre Willenskraft. Die Kernaufgabe in dem Jugendalter ist die Entwicklung des eigenen Identitätsfundamentes. Die Jugendlichen lernen sich selbst zu beobachten und nehmen sich zunehmend als eigenständige Person mit Ressourcen, Fähigkeiten und Kompetenzen wahr, also als Person, die einzigartig und unverwechselbar ist. Sie entwickeln in dieser Zeit ein eigenständiges System von Werten und Normen, welches als Orientierung und ethische Richtschnur für das eigene Handeln dient. Einerseits steht nun die emotionale Ablösung vom Elternhaus an und andererseits sind in dieser Zeit authentische Bezugspersonen umso wichtiger.

Die Jugendlichen sind beliebte Zielgruppen des Freizeit- und Konsumwarenssektors. Daher ist eine wichtige Entwicklungsaufgabe in diesem Alter die Entwicklung eines bedürfnis- und ressourcengerechten Konsumverhaltens.

Wege zum Erreichen von Lebenskompetenz in der Schule:

Allgemeines in allen Klassenstufen

- ein Gefühl der Zugehörigkeit und Sicherheit schaffen, indem der Heranwachsende erfahren kann, dass er ein fester Bestandteil der Gruppe und der Einrichtung ist
- Entwicklung eines guten Selbstwertgefühles, der Heranwachsende soll sich als kompetent erleben
- Konsequenzen einer Tat erleben lassen, helfen, negative Folgen aufzulösen
- Erfahrung der Selbstwirksamkeit erzeugen, indem man Situationen schafft, in dem der Heranwachsende Einfluss auf den Verlauf der Ereignisse nehmen kann
- größtmögliche Lernlust erhalten, fragende Haltung gegenüber der Welt erhalten, Forscherdrang erzeugen,
- sich alles selbst erarbeiten lassen – Stolz auf das Erreichte fördern
- größtmögliche Selbstständigkeit üben (z. B. Dienste innerhalb der Klasse ab Klasse I)
- Lernen, sich mit den eigenen Ängsten auseinanderzusetzen
- „Mut“ lernen (z.B. Michaelifest, alleine durchs „Rosentor“ bei Schuleinführung, später auch mal alleine vor der Klasse ...)
- Umgang mit den eigenen Wünschen, d. h. diese zu erkennen und zu formulieren. Ertragen, wenn Wünsche nicht erfüllt werden.



- Stärkung der Persönlichkeit durch musisch, künstlerische und sportliche Betätigung als Ressource für Möglichkeiten der Selbstregulation.

Besonders in bestimmten Altersgruppen zu entwickelnde Fähigkeiten

ab 1.Klasse

- positiver Umgang mit Fehlern – nur wer Fehler macht, kann lernen
- Kräftigung, z. B. durch langsame Steigerung des Pensums, Wanderungen
- Durchhalten lernen, z. B. beim Toilettengang, bei Durst
- Erlernen, sich auch mal unterzuordnen in der Gruppe
- körperliche Auseinandersetzungen in einem geschützten Rahmen zulassen

ab 2.Klasse

- Leselust wecken, um in Gefühle anderer einsteigen zu können, andere Welten kennen zu lernen, auch erzählen

ab 3.Klasse

- Feldbauepoche verbunden mit der ersten Ernährungslehre, erstes Wissen über unseren Körper

ab 4. Klasse

- erste Menschenkunde wieder mit Ernährungslehre, erstes Mal auch Raucherthema und Alkohol, darüber hinaus aber auch allgemeine Kenntnis vom menschlichen Körper

ab 5. Klasse

- Streitschlichtung üben
- in Entscheidungen einbeziehen, z. B. Ausflüge, Faschingsgestaltung (Griechenlandepoche für direkte Demokratie nutzen)

ab 8. Klasse

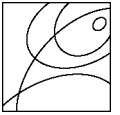
- ausführliches Wissen anbieten mit allen Aspekten der Menschenkunde

Wege zur Stärkung der Risikokompetenz

Wege dieser Art werden vom 1.Schuljahr an besprochen. Alle Maßnahmen müssen lebensfeldbezogen und dem Alter/ dem Entwicklungsstand entsprechend angepasst werden.

Es geht prinzipiell nicht um Risikovermeidung, sondern um Risikooptimierung.

- Stärkung der emotionalen Eigenwahrnehmung
Beispiele:
 - Lernen, im Streit eigene Perspektive zu sehen und zu äußern
 - Lernen, Bedürfnisse auszusprechen
- Förderung von Kommunikationsprozessen in Gruppensituationen
Beispiele:
 - Gruppengespräche innerhalb des Unterrichts üben
 - Theaterspiel
- Abgrenzung zum Gruppenbewusstsein
Beispiele: Üben, eine eigene Meinung zu haben und zu vertreten



- Etablierung einer Abwägphase in Risikosituationen
Beispiele:
 - Straßenverkehr
 - Michaeli-Mutproben
 - Umgang mit Werkzeugen im Handwerksunterricht
- Eigenverantwortlichkeit für das eigene Handeln erlebbar machen
Beispiele:
 - Konsequenzen meines Verhaltens begreifen
 - unmittelbare Rückmeldungen geben
 - Schülermitbestimmung üben
 - Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen
- Reflexion und Integration ins Alltagsbewusstsein
Beispiele: Rückschausituationen schaffen – was war gut, was nicht
- Risiko ambivalent thematisieren, nicht problematisieren oder gar tabuisieren
Beispiele: Teilnahme an Projekten und Theaterstücken zu Suchtthemen
- Umgang mit dem akzeptierten Risiko und dem kompetenten Ausschließen nicht akzeptabler Risiken
Beispiele:
 - Schulgelände = konsumfreier Raum (siehe Schulordnung und Jugendschutzgesetz)
 - niedrigschwellige Informationsangebote zu Suchtthemen zur Verfügung stellen, wie z. B. Informationsstand des Suchtkreises bei Martinsbasar und Auslegen von thematischen Flyern im Schülerraum
 - Umsetzen des Interventionsleitfadens bei wahrnehmbarem Konsum
- Rausch- und Risikoerfahrungen als Mittel für persönliches Wachstum
- Bewerbung von Alternativen zum Suchtmittelkonsum
Beispiele:
 - künstlerische und handwerkliche Fächer, Sportunterricht, Eurythmie
 - vielfältige Ganztagsangebote

Wege zum Erreichen der Kompetenz im Umgang mit Suchtmitteln

Alle LehrerInnen und die SchulsozialarbeiterInnen bieten sich als AnsprechpartnerInnen für die Fragen und Sorgen der SchülerInnen an.

Um den Lehrkräften eine ausreichende Sicherheit in diesen Gesprächen zu bieten, ist eine regelmäßige Auseinandersetzung der Lehrkräfte mit suchtspezifischen Themen, beispielsweise in den pädagogischen Konferenzen notwendig.

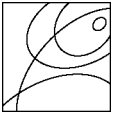
Die Zusammenarbeit des Kollegiums mit dem Suchtkreis ist ein wichtiger Baustein der Prävention.

Zum Konzept gehört der Anhang mit einer Liste von vielfältigsten Angeboten, welche regelmäßig durch den Suchtkreis aktualisiert wird.

Jede Klasse soll ab der 5. Klasse einmal in jedem Schuljahr daraus ein Projekt unternehmen.

Diese werden vom jeweiligen Klassenlehrer/-betreuer nach dem jeweiligen Alter und Entwicklungsstand ausgewählt.

Suchtpräventive Bedarfe werden in enger Zusammenarbeit aller Akteure regelmäßig aufgegriffen und analysiert. Je nach Entwicklung werden die suchtpreventiven Angebote auf ihre Wirksamkeit geprüft und an den Bedarf angepasst.



Leitfaden für Elternarbeit Klasse I – 4

Nach der WHO ist **Lebenskompetenz**

1. Selbstwahrnehmung und Einfühlungsvermögen
2. Umgang mit Stress und negativen Emotionen
3. Kommunikation, Selbstbehauptung/ Standfestigkeit
4. Kreatives, kritisches Denken, Problemlösen
5. Information (spezifisches Wissen z.B. über meinen Körper und Gesundheit)

zu 1. Selbstwahrnehmung und Einfühlungsvermögen:

- größtmögliche Selbstständigkeit (Z.B. Schulweg, Zimmer aufräumen)
- Lernlust nicht verkümmern lassen – im „Fragemodus“ halten, nicht zu schnell Antworten geben
- Konsequenzen einer Tat erleben lassen – helfen bei der Lösung
- Erleben, dass sich nicht immer alles um die Kinder dreht (z.B. Gespräch nicht sofort unterbrechen, wenn ein Kind etwas will)
- jeden Tag ein fester Zeitraum für das Kind, geeignet früher Abend, eine Stunde trautes Miteinander

zu 2. Umgang mit Stress und negativen Emotionen:

- nicht unterfordern was Hilfestellungen angeht
- liebevolle Konsequenz

zu 3. Kommunikation, Selbstbehauptung/ Standfestigkeit:

- „Familienkonferenz“
- Gespräche über alles, was Kinder so bewegt, kindgemäß auch, was Eltern so bewegt

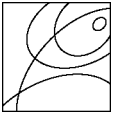
zu 4. Kreatives, kritisches Denken, Problemlösen:

- gemeinsame Hausarbeit
- nicht überfordern bei Entscheidungsfindung, die Entscheidung, was am Wochenende gemacht wird, kann nur getroffen werden, wenn ich schon verschiedene Möglichkeiten kenne
- was tue ich, wenn mein Bruder/Schwester etwas anderes will – jeder steckt mal zurück

zu 5. Information:

- Wissensvermittlung über witterungsgerechte Kleidung
- Wissensvermittlung über Schlaf- und Wachrhythmus
- Wissensvermittlung gesunde Ernährung
- Wissensvermittlung Alkohol, Nikotin, Koffein, Medien

Die Kinder brauchen authentische, lebenschte Vorbilder, die ihnen durch ihr eigenes Vorleben von Selbsterfahrungen die Identitätsfindung erleichtern. Darum setzt Prophylaxe-Arbeit immer auch bewusste und regelmäßig geübte Selbsterkenntnis und Selbstüberwindung voraus. Freiwilliger Verzicht ist dabei ein wichtiger Schlüssel zur Erziehung zur Freiheit, denn nur wer freiwillig verzichten kann ist frei, also nicht abhängig.



Leitfaden für Elternarbeit Klasse 5 – 8

menschenkundlicher Hintergrund der Altersgruppe - Kernbotschaften:

- Mut machen (Angst und Abschreckung vermeiden)
- an der eigenen Angst arbeiten
- Hingabe und Interesse an der Weltsicht der Jugendlichen entwickeln und zeigen
- Verständnis und Interesse für die Probleme, Gedanken und Vorstellungen ihrer Kinder, sie verstehen wollen
- Vertrauen erhalten
- selbst Vorbild sein → Verzichtübungen
- Sehnsüchte ernst nehmen
- Jugendliche Fehler machen lassen, Erfahrung sammeln lassen
- Alle Signale als Aufforderung zum Dialog auffassen, auch Verweigerung
- Schuldsuche vermeiden, lieber fragen:
Wer hat welche Ressourcen? Was kann jeder zur Suchtprävention beitragen?
- Behütung lockern
- Grenzen setzen
- Jugendlichen Ideale auf den Lebensweg mitgeben, die innerlich tragen, die Leitsterne in ihren Lebenskrisen sein können
- Eltern miteinander, sich gegenseitig stützend.

Die Kinder brauchen authentische, lebensechte Vorbilder, die ihnen durch ihr eigenes Vorleben von Selbsterfahrungen die Identitätsfindung erleichtern. Darum setzt Prophylaxe-Arbeit immer auch bewusste und regelmäßig geübte Selbsterkenntnis und Selbstüberwindung voraus. Freiwilliger Verzicht ist dabei ein wichtiger Schlüssel zur Erziehung zur Freiheit, denn nur wer freiwillig verzichten kann ist frei, also nicht abhängig.

Beschlossen durch die SEK am: 27.02.2020

Geändert: